

Wien, 8. 11. 35.

Hochgeehrter Herr Professor!

Dr. v. Leske.

Die freundlichen Zeilen ddo 5. d. bestätige ich mit bestem Dank und freue mich ihrer, - aber ihr eigentlicher Grund beruht auf einem Irrtum. Der erwähnte Artikel im "Pester Lloyd" ist nicht aus meiner "Feder". (Für freundl. Zusendung wäre ich sehr dankbar.)

Ob ich bei Ihren ohnedies reichhaltigen Kenntnissen meiner Familiengeschichte noch etwas beizutragen vermag, ist mir unbekannt. Ich erlaube mir, gleichzeitig (separat, als Drucksache) einige Heftchen und eine kleine Broschüre zuzusenden, die vielleicht noch etwas neues geben können. Interessant wäre ein grösserer Stammbaum, doch konnte ich mich bisher nicht dazu aufraffen. Eine Silhouette meines Urgrossvaters (Sebastian v. Liszt, der sich aber wohl "List" schrieb) besitze ich.

Die grössere Broschüre (über meinen Vater) enthält eine Reihe von Daten über "Liszthius" u.s.w. auf ihren S. 6 / 7.

Für heute lege ich gleich 2 Heftchen bei, von deren Inhalt ich freundlich Kenntnis zu nehmen bitte. Mich möchte manchmal fast eine gewisse Verbitterung anfassen, zumal wenn ich die so restlos richtigen Ironien und Philosophien in "Epilog" (z.B. S. 6) ansehe. Wahr ist's, u. z. auch heute noch. Was "Epilog" auf S. 3 und 5 sagt, stimmt ja auch heute noch auf den 1 - Punkt. Zu S. 6 bitte ich die ebenfalls anruhenden "Stimmen der Presse" zu vergleichen.

~~Wenn~~ Da ich zu meinem Seelenschmerz nicht in Ungarn ~~sein~~ konnte, habe ich hier für mich und meine Frau allein am 22. Okt. eine kleine Gedenkfeier an den Geburtstag gehalten. Wir haben den Brauch, an jedem Gedenktage eines toten Familiengliedes sein Bild zu bekränzen und zu beleuchten. Und so machten wir es auch am Geburtstag meines lieben seligen Veters. Eine junge Freundin fotografierte das Arrangement, und ich erlaube mir, einen Abzug davon zu senden. Falls Herr Professor ihn irgendwo im Druck wiedergeben lassen wollen,

JULIUS HANDL

Redakteur

Herausgeber des „Österr. Auslands-Pressedienst“

Wien 11. Nov. 1930.
17., Schumannngasse 87

Herrn

Prof. Dr. E. von Liszt

Wien 1.

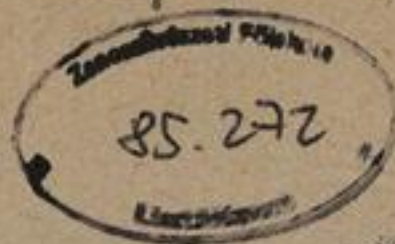
Liebwerter Herr Professor!

Ich konnte Sie leider noch nicht besuchen. Ich komme
aber morgen in der Zeit von $\frac{1}{2}$ 3 - $\frac{1}{2}$ 4 Uhr nachm. be-
stimmt zu Ihnen. Ich habe leider momentan nicht viel Zeit.
Ich bitte meine Schweigen zu entschuldigen.

In Verehrung

Raffaella

Ep. 1045/2



steht er zu Diensten, nur müsste ich dann bitten, die Fotografie in Fräulein Mela Wassermann, Wien 2., Scholtzestrasse 13, unbedingt nennen zu lassen.

Besonders erfreuen würde mich Ihre persönliche Bekanntschaft. Vielleicht in Budapest? Leider war ich schwer krank als die Feier am 21. Okt. dort stattfand, und konnte der liebenswürdigen Einladung mehrerer Stellen (vergl. dazu "Epilog" S. 3) zu meinem herzlichen Bedauern nicht folgen. Mit welcher Befriedigung und Freude denke ich an die Feiern im Jahre 1911 zurück! Natürlich an die Feiern in Budapest. Und übrigens auch in ~~Budapest~~ ^{Pozsony} ~~*)~~ - Wann wird wohl wieder so ein Anlass sein? Ich bitte um die freundl. Veranlassung, dass ich rechtzeitig - 8 - 14 Tage - vor der entsprechenden Veranstaltung davon verständigt werde, um mit meiner Frau kommen zu können.

Schliesslich noch den besten Dank für die sorgfältige Auswahl der Briefmarken. Insbes. die mit dem Priesterkopf war mir noch gar nicht bekannt. Leider kann ich mich nicht revanchieren. Unsere derz. Briefmarken sind so masslos unschön.

Und doch noch ein Punkt: Ich weiss nicht, wie der selbige Graf Klebelsberg sich jenes Arrangement dachte. Ich weiss nur, dass die Sache zu meinem Leidwesen einschliess. Vergl. nochmals "Epilog", S. 6.

In vorzüglicher Hochachtung sehr ergebener

x) = Pozsony.

Tinte auszufüllen. Rubrik "fortlaufende Zahl" ist freizulassen. Als Familienstand ist anzuführen, ob ledig, verheiratet, verwitwet oder gerichtlich geschieden, sodann ist in der entsprechenden Rubrik die e i g e n h ä n d i g e (also auch bei Familienangehörigen eigenhändig) Unterschrift beizusetzen.

Bei jeder Eintragung ist von jedem Unterschreibenden ein Regiebeitrag von zehn Groschen einzuheben. Aus technischen Gründen sind in jedem Unterschriftenbogen höchstens 100 Wähler aufzunehmen.

Mit Rücksicht auf bereits vorgefallene Unzukömmlichkeiten zum Nachteile der Sache, wird d r i n g e n d s t gebeten, den Unterschriftenbogen sofort nach Fertigung durch gleichgesinnte Verwandte und Bekannte aller Berufsstände, ohne Weitergabe an andere Personen, rekommandiert an den oben genannten Vorsitzenden Stellvertreter der Wirtschaftlichen Ständevereinigung, den eingehobenen Betrag abzüglich der gehaltenen Portoauslagen mit dem beiliegenden Erlagschein abzusenden.

Weitere leere Unterschriftenbogen können mit Korrespondenzkarte beim Vorsitzenden Stellvertreter der Wirtschaftlichen Ständevereinigung angefordert werden.

Die Einbringung des Volksbegehrens wird seinerzeit in den Tagesblättern verlautbart.

Die Bestimmungen des Gesetzes vom 26. Jänner 1907, R.G.Bl. Nr. 18, betreffend strafrechtliche Bestimmungen zum Schutze der Wahl- und Versammlungsfreiheit, finden sinngemäss auch auf die Sammlung von Unterschriften für das Volksbegehren Anwendung.

Die Wirtschaftliche Ständevereinigung.